**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

**Heft:** 48

**Artikel:** Ueber die Sappeurs bei den Infanterie-Bataillonen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92063

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschehenen Ausspruch eines Stabsoffiziers, der im Nebrigen dem Minisgewehr sehr günstig gestimmt ift: "solches stoße mehr als ein Commisgewehr, das Jägergewehr hingegen am wenigsten." Was das Erhipen des Laufs anbetrifft, so möchte der an meinem Modell angebrachte stärkere Lauf vorzuziehen sein; indessen daß der Lauf des eidg. Modells sich in dem Grade außergewöhnlich erhipe, daß der Gebrauch darunter leide, kann ich durchaus nicht zugeben.

Für die große Rapfel, und daber den wetteren Bundfanal, habe ich mich bereits ausgesprochen.

Die Schießrefultate, wie sie in mehrerwähntem Auffaße angegeben sind, stimmen mit dem mir gemachten Rapport, mit Ausnahme, daß die Treffer der Jägerbüchse auf 600 Schritt 7412% betrugen und nicht 701/2.

Ich jable übrigens die Resultate nochmals auf:

Sdyritt.	Jägerbüchse eibg.		Miniégewehr.		
300	<sup>57</sup> / <sub>60</sub> =	95%	5 1/60	==	83%
40 <b>0</b>	199/240 -	83%	184/200	=	71%
500	<sup>36</sup> / <sub>48</sub> =	75%	35/52	=	69%
600	38/51 ==	74 1/200	26/48	=	14%
	Durchschnit	t 82%			70%

Geftern (14.) fanden wieder Proben fatt und er-

(Es murde durch drei gute Schüten, theils frei, theils vom Bod geschoffen.)

•	Minié.		Jägergewehr.	
Treffer auf:	Bod	frei	Bed	frei
400 Schritt.	10/10		10/10	
500 "	14/15	8/9	10/10	8/10
600 "	10/15	6/9	9/10	5/6

Man ersicht hieraus für das Miniégewehr ein sehr gunftiges Resultat bis auf 4 ja 500 Schritt, darüber wird es unsicher.

Miniegewehr mit gewöhnlicher Infanteriemunition ift auf 300 Schritt total unzuverläsig, und ich wiederhole daher, daß ich die geringe Anzahl dieser schweren Patronen, welche in der Patrontasche Platsfinden, als einen bedeutenden Uebelstand betrachte, den ich durch die Gleichheit des Ralibers keineswegs als aufgewogen ansehen kann.

Ich muß nun noch dem Brn. Sauerbren Berech. tigkeit widerfahren laffen. Er foll einen zu raschen Bund genommen haben, und Schuld fein, daß die Rugeln der 12 Miniegewehre "mehrmals die Züge übersprangen." So wird ihm mundlich und schriftlich vorgeworfen. Db Br. Sauerbren richtige oder unrichtige Instruktion erhielt, ob er davon abwich, ob er gehörig überwacht wurde oder nicht, will ich nicht untersuchen; ebenfo wenig wie man mir beweisen will, daß eine Augel den Wund überspringt, wenn derfelbe 3/4 ftatt 1/2 beträgt. Diefes Gelehrtern überlaffend, habe ich nur zuweilen bemerkt, daß die Culots der Miniefugeln bei der Explosion heraus. fpringen und daß dann ein unregelmäßiger Schuß erfolgt. Ich gab indessen Ordre zwei andere Bewehre à la Minie zu transformiren. Dieses Mal mit halbem Bund. Die geftrigen Berfuche bewiefen, daß dieselben so gut und so schlecht schießen wie die erfte Lieferung mit 3/4 Wund.

Soll ich schließlich meine Ansicht refapituliren, so sei mir erlaubt zu wiederholen: ich glaube unsere gesammte Infanterie wird bald eine Wasse erhalten müssen, welche mit Berzicht auf feines Schießen, doch 100—150 Schritt weiter trägt als das glatte Commisgewehr. Dafür mag vorläusig das Miniespstem im Auge behalten werden. Für leichte Infanterie, bei welcher man Trefffähigseit auf 5, 600 und mehr Schritt verlangt, taugt es nicht: 1) wegen schwerer voluminöser Munition; 2) wegen hoher Flugbahn, welche den weniger geübten Schüpen ein großes hinderniß zum Treffen auf unbekannte Distanzen bietet; 3) wegen Stoßen.

In Bezug auf die Borzüge des (verlängerten) eidg. Jägergewehrs beziehe ich mich auf Gesagtes. Bafel, 15. Juli 1855.

M. Paravicini, Oberftlieut.

#### Ueber die Sappeurs bei den Infanteries Bataillonen.

Vor und liegt ein einfaches Büchlein, das authographirt auf 95 Octavseiten bei der Instruktion der Infanterie-Sappeurs als Leitfaden dienen foll. Daffelbe hat den Titel: Instruktion für die Sappeurs des cidg. Bataillons Nr. 80 von Bafelstadt, von Richard Wieland, Lieutenant im genannten Bataillon, vormals Lieutenant im 4ten ungarischen Bionnirbatail-Ion. Seine Entstehung verdankt es dem Auftrage des Bataillonschefs an jenen Offigier, einen Sappeurzug im Bataillon ju bilden und ju inftruiren. Der Sappeurzug wurde folgendermaßen formirt: and jeder Kompagnie murden 3-4 Mann bezeichnet, die in ihrem burgerlichen Beruf einem entfprechenden Sandwerfe angehörten; dieselben blieben im Rompagnieverband, erhielten jedoch ihre separate Infruftion und murden nach Bedürfniß gufammengezogen, wobei fie gewöhnlich mit der Avantgarde marschirten. Diese Ginrichtung, die feine Roften verursachte, hat sich vollkommen bewährt, die Leute waren höchst willig und anschicklich und die Resultate maren durchschnittlich befriedigend. Für diefen Sappeurzug nun, murde das vorliegende Buchlein verfaßt, fann aber auch überhaupt jedem Offizier empfohlen werden, der fich mit den gewöhnlichften Arbeiten im Felde vertraut machen will.

Bevor wir nun näher in den Inhalt eintreten wollen, beabsichtigen wir, überhaupt den Werth eines folchen Sappeurzuges bei jedem Infanteriebataillon hervorzuheben. Der Krieg stellt oft ganz andere Forderungen an Offiziere und Soldaten, als im Frieden gedacht worden ist, eine der gewöhnlichsten, die tropdem in der Vorbereitungszeit meistens gar nicht beachtet wird, ist die Errichtung von Schanzen, die Verbarrifadirung von Zugängen, die Vertheidigungseinrichtung von Gebäulichkeiten, die Zerstörung und herstellung von Brücken, der Bau von Lagerhütten und Baracken, das Graben von Kochberden ze. Alle diese Dinge kommen im Kriege fast täglich vor; eine Truppe, die sich nicht zu benehmen weiß, besindet sich in der größten Verlegenheit ein-

tretenden Falls, wie wir es jest bei der englischen Urmee in der Krim feben - die Genietruppen find entweder nicht vorhanden, oder fonft beschäftigt und doch drängt die Zeit. Wie foll nun diefem Uebelftand abgeholfen werden? Durch eine allgemeine Instruction aller Offiziere in diesen Borkommenheiten? Wo haben wir die Zeit dagu? Und wenn auch ein allgemeiner Begriff der Sache den Offizieren gegeben wird, ift wohl anzunehmen, daß derfelbe genuge, namentlich bei folchen Offizieren, die fo tuchtig fie fonft fein mogen, in ihrem burgerlichen Berufe folchen Arbeiten gang fremd find? Es lernt fich nicht im Augenblich, die Schaufel und den Bickel ju handhaben, mit der Art ju handiren, Schanzen ju profiliren, Barrifaden zwedmäßig zu bauen te. Daju gehören eine Menge von fleinen Aunftfertigkeiten, die nur der gelernte Sandwerker weiß und warum follen wir diefelben nicht gebrauchen, da die Möglichkeit auf der Sand liegt. Der Schreiber dieses, der fich als jungerer Offizier das Studium der Feldbefestigung ehrlich angelegen sein ließ — hat er doch Dufour's travaux en guerre vom Anfang bis zu Ende übersett — erhielt im Jahr 1849, als wir am Rhein lagen, eines Abends um 6 Uhr den Befehl, eine Baracte für 50 Mann ju bauen, beigefügt war: "muß bis Mitternacht fertig fein." Material war in Genüge da, aber wie anfangen, da ließen ihn die Gleichungen des Grades im Stich und sein Ruf als Genicoffizier des Bataillons stand ernstlich auf dem Spiel, dazu der Spott der Kameraden, wenn der Pallaft, wie die fragliche Baute im Voraus betitelt ward, nicht bergestellt murde. Der Rompagniefappeur war ein bochft refpeftabler Bandweber, deffen ftattlicher Bart der Meid aller Mefruten mar - eine Sigenschaft, die leider im vorliegenden Falle wenig nupte. Die Verlegenheit mar groß, da fand sich endlich der Deus ex machina — ein gelernter Zimmermann, der als Jäger diente, weit er seiner fleinen und unansehnlichen Figur halber nicht jum Sappeur für tauglich erfunden ward. Das war Sulfe in der Noth; der Bau begann und wurde glorreich beendigt; um Mitternacht bezog ein Ploton die Lagerstätte und taufte fie am andern Morgen mit riefigen Buchftaben und unterschiedlichen Fresfen: "Hôtel du Lac"!

Diefer Borfall brachte zuerft uns auf den Gedanten, einen Sappeurzug zu formiren, ähnlich wie die preußischen Regimenter im Jahr 1848 in Schleswig fie gebildet hatten. Der Bataillonschef gab feine Einwilligung und fo murde eine Ginrichtung in's Leben gerufen, die sich erhielt, im Jahr 1853 eine festere Organisation befam und für die nun das oben genannte Buchlein bestimmt ift. Im Jahr 1851 schlug dieser Sappeurzug (20 Mann) eine Bodbrude über die Birs. Die fieben Bode murden in 8 Stunden verfertigt. Das Schlagen der Brücke von der Legung der erften Landschwelle bis jum Ueberschreiten derfelben durch die Truppen, erforderte 9 Minuten; die Brucke mar 120' lang und 7' breit; das Wasser hatte eine Tiefe von 21/2-3' und einen ziemlich raschen Lauf. Die Brücke murde von zahllofen Zuschauern benütt, auch passirten eirea 20 | griffen, so hat bald jedes Bataillon einen Sappeur-

Roffe diefelbe. Ein Nothbock murde in einer halben Stunde gezimmert, als bas mittlere Brudenglied, das fast 17' Spannung hatte, eine vermehrte Unterflügung bedurfte. Diefer Berfuch, der allerdings einige Roften verurfachte, beweist jur Benuge, mas ein folcher Sappeurzug auch bei mangelhafter Organisation und ungenügender Infruftion gu leiften vermag und es ift gewiß der Mühe werth ähnliches in anderen Bataillonen, überhaupt bei der Infanterie, anzuftreben; es finden fich in jedem Bataillon Offiziere, deren burgerlicher Beruf fie jur Führung und Inftruftion eines folchen Sappeurzuges befähigt, Architeften, Ingenieure 20.; es handelt fich nur darum, fie genügend ju unterftugen. Die Unterflütung muß aber zwiefaltig fein; 1) in Betreff ber Rompagniefappeure. Diefe muffen dem betreffenden Offizier als Gehülfen an die hand geben; daber muffen wir verlangen, daß fie alle dem Sandwerke, das ihnen der deutsche Namen gibt oder wenigstens einem verwandten gehören; namentlich wäre etwa auf einen Arbeiter in Gifen, Schmied, Mechaniker, Schlosser ic. Rücksicht zu nehmen; es darf dabei feinerlei Rudficht auf Bart und Größe genommen werden, fondern vor allem auf Tanglichkeit; erlangen erft die Kompagnicsappeurs, die jest als Talon gewöhnlich ihr Brod verdienen, einen bestimmten Birfungsfreis, so ergibt fich daraus ein gewisses Unfeben, das für diefen Grad Afpiranten loden wird; die Auswahl darf aber nicht allein den hauptleuten anvertraut werden, fondern vor allem muß der Sap. peuroffizier fein Urtheil abgeben, ob er den Ufpiran. ten tauglich erachte jum genannten Dienft. Die Sappeurs muffen ferners eine befondere Inftruftion erhalten, die am eheften von einem tauglichen Genieoffizier ertheilt wird und der auch die Sappeurs. offiziere beizuwohnen haben. Aargau, das unter der genialen Leitung Gebret's fo viel für fein Militarwesen gethan bat, ift auch hierin mit gutem Beispiel vorangegangen; die Kompagniefappeurs des gangen Auszuges murden zusammenberufen und durch tüchtige Genicoffiziere in den am eheften vorkommenden Rriegsarbeiten instruirt; ähnliches ift in Zurich und St. Gallen geschehen, doch ift uns nichts Maberes darüber befannt; erhalten wir eine desfallfige Mittheilung, fo darf der betreffende Ramerad unferes beften Dankes im Boraus versichert fein. Auf diefe Weise werden die Kompagniesappeurs zu Gehülfen ausgebildet und fonnen dem die übrige Mannschaft instruirenden Offizier an die hand geben. 2) Bedarf es der Unterflügung der Bataillonskommandanten und der höheren Instruftoren, die dem Sappeuroffizier die nothige Latitude geben muffen, um etwas ju leiften; er muß wenigstens im Unfang feinen eigenen Ideen folgen fonnen und geht er auch bie und da irre, so hat es wenig zu sagen; die eigene Erfahrung wird schon ihn nach und nach richtig leiten. Endlich bedarf es eines fleinen Rredites für jeden Wiederholungskurs, der etwa auf 35—50 Fr. sich belaufen murde und der nothigen Werfzeuge aus den Zeughäusern.

Wird auf diefe Art der Sache unter die Arme ge-

jug, der augenblicklich formirt werden und gewiß | michtige Dienfte leiften fann. Rechnen mir per Rompagnie 2-3 Goldaten, die ju diefem Dienfte bestimmt find, fo hat das Bataillon mit den Rompagniefappeuren 18-24 Mann, die Brigade von 4 Bataillonen eine Kompagnie und das will etwas fagen. Es finden sich doch gewiß in jeder Kompagnie 2—3 Sandwerfer in Gifen und Solz, auch fonftige intelligente Leute, die, wenn fie auch nicht gerade einem folchen Berufe angehören, fich doch dazu eignen. Freilich übersehen wir nicht, daß die Artillerie genöthigt ift, namentlich auf folche Individuen zu reflektiren; allein es findet fich doch noch Mancher in den Reiben der Infanterie, der dazu paßt. Die Leute bleiben im Rompagnieverband und werden nur befonders instruirt; es tritt alfo durchaus feine Störung weder in taktischer noch in administrativer Begiehung ein; um fo leichter läßt fich die Cache einrichten. Der Werth aber einer folchen Ginrichtung dürfte fich schon bei den projeftirten Truppengusam. mengugen, aber noch in boberem Grade in einem Feldzuge, heransstellen; lieb mare es uns, auch an. derer Offiziere Unfichten darüber zu vernehmen.

Rebren wir ju unserem Büchlein jurud, das und Unlaß ju Neußerung dieser Gedaufen gegeben hat. herr Lieutenant Wieland nimmt die Inftruftionszeit zu sechs Tagen an und acht Stunden Arbeit im Tag; er befolgt dabei im Allgemeinen folgenden Gang:

Erfter Tag: Unterricht im Benennen der Holztheile. Erdbeschaffenheit. Erklärung der Pflichten und der Bestimmung der Sappeurs. Ihre Berrichtungen im Felde und im Lager. Allgemeine Erläuterung der taktischen Bedeutung der Schanzen, Barrikaden ze. Das Abgraben und herstellen von Straßen, Oeffnen von hecken ze.

Zweiter Tag: Bertheidigungseinrichtung von Gebänden, Anlage von Leitern jum Sturm auf die Gebände, Errichtung von Banketten hinter hohen Mauern, Definen von Schießscharten, Blenden von Fensten. Allgemeines über Sprengen und herstellen von Brücken, Sprengen von Thoren, Pallisaden te.

Dritter Tag: Die Schangen, ihr Profil. Die Jagergraben.

Bierter Tag : Errichtung einer Laufbrude für Infanterie, überhaupt Allgemeines über Bruden.

Fünfter Tag: herstellung einer Laufbrude im Be-fecht, Rochberdbau, Ginrichtungen im Bivouaf.

Sechster Tag: Baradenbau, Bau von Lagerhütten, überhaupt Ginrichtungen in Lager und Bivouafs.

In den folgenden Blättern behandelt er das Nöthige so kurz, aber so treffend als möglich; die Regeln sind praktisch und einfach abgefaßt, so daß sie dem Manne einleuchten müssen; überall erkennt man den praktischen Soldaten, der Agt und Schaufel schon im feindlichen Feuer geführt hat (ungarischen Feldzug 1848 und 1849). Bielleicht zu weit gehend und daher in einer neuen Auflage zu beseitigen, wäre die weitere Ausführung des Schanzenbaues; es genügte eine allgemeine Erklärung desselben, dann die Anweisung, wie sich die Arbeiter aufzustellen haben, dagegen gehört das Desslement nicht

dazu; die Infanteriesappeure werden in Fällen, wo dasselbe vorkömmt, schwerlich allein sein, sondern Genieosstziere und Truppen werden diese Arbeiten zu leiten haben; man darf, will man dem Ganzen nicht schaden, durchaus nicht mehr verlangen, als nöthig und möglich ist. Andererseits sehlt die Erbauung von eigentlichen Kochherden aus Rasenziegeln, das Graben von Kochlöchern und vielleicht dürste hier der praktische Feldbackofen, den der unvergestliche Bürkli konstruirt hat, des Nähern erwähnt werden. Wir machen den Versasser auf diese Mängel ausmerssam, um sie in einer spätern Auflage zu berückschigen und zu verbessern. Sehr sauber und auschaulich sind die im Text autographirten 61 Zeichnungen.

Jedenfalls wird dieses wackere Soldatenbüchlein jedem willfommen sein, der etwa zur mehrbesprochenen Infruttion berufen wird, aber auch sonft darf es als ein praftisches Handbüchlein den Infanterie-offizieren empfohlen werden\*).

# Schweiz.

Dem liberalen Alpenboten entnehmen wir, baß bas Budget von Graubunden für bas nächste Jahr eine Ausgabe von Fr. 85,894 für bas Militärwesen in Aussicht
ftelle; es sollen badurch bedeutende neue Anschaffungen
bewerkstelligt werden. Auf diesem Kanton laste hauptsächlich bas Guidenkorps schwer, das tropbem bisher
nicht lebensfähig werden wollte. Wir erfahren babei
auch, daß dorten die Landwehr bloß auf dem Papier bestehe und dermalen noch nicht bewassnet sei.

# Deutschland.

Die allgemeine Militärzeitung berichtet, baß in allen Provinzen ber preußischen Monarchie Umanberunge-werkstätten errichtet werben, wo fammtliche Gewehre ber preußischen Armee, welche sich zur Ilmanberung nach Minie'schem Spitzugelfpstem eignen, umgearbeitet werben sollen. In Breslau soll bie bortige Werkstätte monatlich 1000—1200 solcher umgeänderter Gewehre liefern.

\*) Daffelbe fann durch die Schweighaufer'iche Berlagsbuchhandlung in Bafel bezogen werden. Der Preis ift 1 Fr.

Soeben erschien und ift in ber Schweighauser'schen Sortimentebuchhandlung in Bafel zu haben:

Das

# Minié:Gewehr

und

seine Bedeutung für den Ariegsgebrauch.

Ven

## Caefar Auftow.

Mit 22 in ben Text gebrudten Golgichnitten.

Preie: Fr. 2. --.